

HELMUT SEIFFERT

Information über die Information

Verständigung im Alltag - Nachrichtentechnik
Wissenschaftliches Verstehen - Informationssoziologie
Das Wissen des Gelehrten

VERLAG C. H. BECK MÜNCHEN

INHALTSVERZEICHNIS

ZUR EINFÜHRUNG	9
EINLEITUNG. Die drei Begriffe von „Information“.	23
A. Der gegenwärtige, alltägliche Begriff der „Information“.	23
B. Der gegenwärtige, technische Begriff der „Information“.	25
C. Der Begriff „Information“ in der Geschichte.	25
I. Die Herkunft aus dem klassischen Latein.	25
II. Das Schicksal des Wortes seit der Antike.	28
ERSTER TEIL. Informationstheorie.	31
A. Die Elemente der Information.	31
I. Information und Sprache.	31
i. Laut und Buchstabe.	31
2. Die kleinsten Elemente der Information.	32
II. Die binäre Codierung.	35
1. Der Morse-Code.	40
2. Der Null-Eins-Code.	42
Exkurs: Das Zweiersystem.	43
3. Das „bit“.	46
III. Null-Eins-Entscheidungen: Der graphische Baum	47
B. Buchstabenfolgen und Redundanz.	52
I. Wahrscheinlichkeitsfolgen.	53
1. Verstümmelte Telegramme.	53
2. Approximationen.	56
II. Die Redundanz.	61
C. Redundanz und Information.	65
I. „Gestalt“.	65
II. „Objektive“ und „subjektive“ Information.	69
III. Redundanz als Bekanntheitszusammenhang	73
D. Die Dimensionen der Information.	79
I. Syntaktische, semantische und pragmatische Information.	80
II. Syntaktische und semantische Information.	86

E. Das Verstehen	95
I. Unmittelbares Verstehen	95
II. Das Aktualitätsproblem	100
III. Das Verstehen des „Anderen“.	103
IV. Sinn und Unsinn des historischen Verstehens	108
i. Der Historismus.	108
2. Historische und systematische Betrachtungsweise	115
3. Der Fall Kant	117
 ZWEITER TEIL. Informationssoziologie.	 125
A. Ideologiekritik (Wissens-Soziologie)	125
Einleitung.	125
I. Ideologie als Informations-Interesse.	128
1. Information und Interesse.	128
2. Falsche Vorstellung und falsche Darstellung	130
3. Wissenschaft und Werturteil.	133
II. Ideologie und Klassegebundenheit.	136
1. Oberklassen- und Unterklassen-Ideologie	137
2. Beispiel: „Begabung“.	139
 B. Kritik des wissenschaftlichen Wissens (Wissenschafts-Soziologie).	 144
I. Die soziale Vermittlung des wissenschaftlichen Wissens	144
1. Sich informieren und sich einarbeiten.	144
2. Vom Hilfsassistenten zum Ordinarius.	150
II. Analyse des wissenschaftlichen Wissens.	158
i. Die wissenschaftliche Sachkenntnis.	158
2. Die wissenschaftliche Gründlichkeit.	162
3. Wissenschaftliche Qualifikation als Soziantugend	170
III. Soziale oder individuelle Bedingtheit der wissenschaftlichen Information?.	175
 ANMERKUNGEN.	 179
 LITERATURVERZEICHNIS.	 193